

# **Kernherausforderungen an junge Menschen heute**

Wolfgang Schröder, Institut für Sozial- und Organisationspädagogik an der Universität Hildesheim

**Es gibt die Jugendzeit nur  
einmal im Lebenslauf!**

**Die jungen Menschen haben  
die Schule, die Jugendarbeit  
den Freiwilligendienst  
während Corona gerettet ... sie  
können Krise, aber wir müssen  
auch ihre alltägliche  
Lebensbewältigung  
anerkennen...**

Und wir haben auch gesehen: Der gesellschaftliche Raum „Jugend“ muss erstritten werden – dieser entsteht nicht von allein

*Machtasymmetrie – Adulthood*

# Wiederentdeckung von Jugendpolitik

2019: Die Jugendpolitik war gerade wiederentdeckt – doch ist sie  
*krise*fest

Wahlrecht mit 16 bei Europawahlen gerade aktuell ein Schritt ... gibt es  
also einen neuen Schwung in der Jugendpolitik?

# Jugend in der Krise?

## *Klärungen*

- ✓ ... dies meint nicht, dass alle Jugendliche in einer krisenhaften Situation sind ...
- ✓ ... dies meint auch nicht, dass das Jugendalter heute viel krisenhafter sei als andere Jugenden bevor ...
- ✓ ... dies meint schließlich ebenso wenig, dass wir heute von einer Generation „Krise“ sprechen können ...
- ✓ dies soll auch nicht überdecken, dass das Jugendalter auch als eine Zeit der Krise und Anfänge gesehen werden kann ...

## Was soll dann damit gesagt sein?

Jugendalter in der Krise meint, dass zentrale Bedingungen und Versprechen des gegenwärtigen Jugendalters durch die aktuellen Krisen hinterfragt und sich verändert haben!

**Junge Menschen werden schlicht mit einer anderen Jugend und Themen konfrontiert, als wir es Ihnen bisher erzählt haben,**

Was dies für sie bedeutet, können wir noch nicht sagen – es gibt nur Tendenzaussagen ...

# Nach dieser Rahmung: Drei Punkte zur Intensivierung

1. Krise: PostCovid, Krieg, Armut und Klima
2. Jugend und junge Erwachsene im institutionellen Gefüge:  
„kritische“ Infrastruktur
3. Infrastrukturen und die Rechte junger Menschen?



# **1. PostCovid: Jugend mit Covid, Krieg, Armut und Klima**

# Sample

	JuCo I April/Mai 2020	JuCo II November 2020	JuCo III Dezember 2021
<b>N (bereinigter Datensatz)</b>	5.520 Personen	7.038 Personen	6.159 Personen
<b>Kommentare am Ende des Fragebogens</b>	609	1.435	1.339
<b>Durchschnittsalter</b>	19,04 Jahre	19,61 Jahre	20,0 Jahre
<b>Geschlecht</b>	66,9% weiblich 32,2% männlich 1,0% divers	66,9% weiblich 31,7% männlich 1,4% divers	70,0% weiblich 26,8% männlich 2,9% divers
<b>Aktuelle Beschäftigung</b>	56,6% Schüler:innen 18,3% Studierende 11,1% Erwerbstätige 7,2% in Ausbildung 2,8% im FWD	40,8% Schüler:innen 23,2% Studierende 12,3% Erwerbstätige 7,6% in Ausbildung 10,5% im FWD	31,2% Schüler:innen 24,0% Studierende 11,8% Erwerbstätige 7,6% in Ausbildung 21,2% im FWD

Aufgrund meines Alter sind **innerhalb** der Freiwilligen Feuerwehr und **meines Freiwilligendienstes viele** **Ausbildungen/Lehrgänge ausgefallen**, die ich nicht wiederholen kann. War die einzige Chance in meinem Leben genauso langer Urlaub mit Freunden. Ab jetzt fehlt uns durch Arbeit und Ausbildung das Geld und die Zeit

**Freiwilligenjahr eine einmalige Zeit –  
Einschränkungen**

Für mich ist im privaten Bereich vieles gleich geblieben. Außer, dass ich meine Freunde und Verwandte weniger sehe. Aber das ist für mich in Ordnung, da ich meine Mitmenschen so am besten schützen kann. <br>Aber meine Arbeit ist stark eingeschränkt. Man hat **nicht viele Möglichkeiten sich in seinen Freiwilligendienst frei zu entfalten** mit, zum Beispiel, eigenen Projekten in der Einsatzstelle. Das finde ich sehr schade.

Leider kann ich **meinen freiwilligen Dienst aufgrund von Corona nicht wie gewollt nutzen/tätigen**, auch Freizeitbeschäftigungen in **Richtung Feiern** fallen leider weg. Dafür gibt es jedoch jetzt mehr Zeit für Hobbys für mich.

Ich bin deutlich mehr alleine, mir fällt es schwerer mich mit Leuten zu verabreden, weil ich im Hinterkopf immer die Frage habe, ob ich mich mit denjenigen jetzt wirklich verabreden soll, auch wenn ich sie nicht unbedingt sehen müsste und ich sie nicht sowieso öfters sehe.<br>Ich mache mir Gedanken um meine Zukunft. **Ich bin in meinem Freiwilligendienst nicht super glücklich und sehe nebenher eben nicht wie normalerweise noch viele andere Menschen.** Das heißt ich komme nach einem langen Arbeitstag (39hWoche) nach Hause, wenn mein Mitbewohner nicht da ist bin ich alleine. Dazu jetzt der Winter, in dem es mir normalerweise auch eher schlechter als im Sommer geht... **Psychisch gerade eine schwierige Situation für mich.**

## **Belastungen – mit und neben dem Freiwilligendienst**

Ich mache einen Freiwilligendienst an einem Gymnasium. Die Schüler:innen müssen trotz Szenario B und grossem Abstand mit Masken zusammen sitzen. **Dadurch schwindet die Interaktion mit den Schüler:innen, man kann selten Stimmungen und Emotionen erkennen und die Schüler:innen unterstützen.** Ich würde mir wünschen, dass, wenn die Klassen schon geteilt sind, die Schüler:innen wenigstens einen halbwegs normalen Schulalltag haben können und nicht hinter den Masken versteckt vor sich hinvegetieren. Es geht mir dabei nicht primär um eine mögliche Schädlichkeit der Masken, sondern darum, dass soziale Interaktion deutlich erschwert wird.

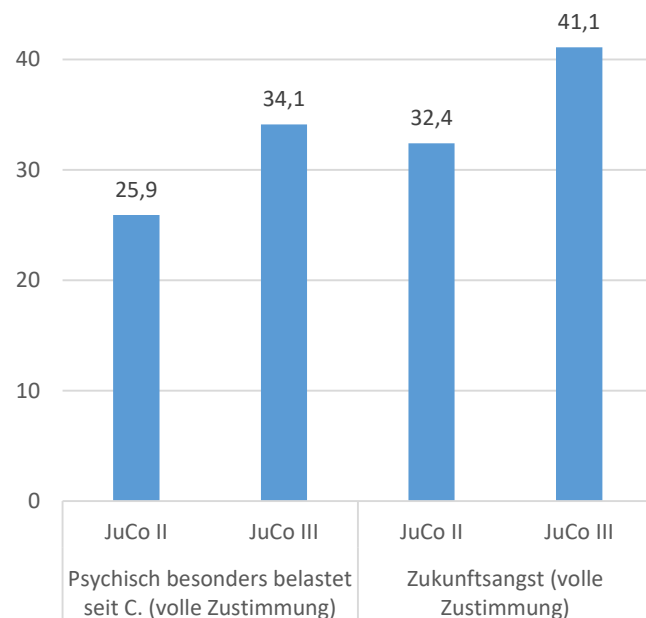
## Erfahrungen verarbeiten

musste **wegen Corona meinen Freiwilligendienst in Tansania frühzeitig beenden**. Damals war ich ziemlich traurig, aber mittlerweile habe ich es akzeptieren und bin für die 7 Monate, die ich vor Ort hatte. <br>Mein kann leider durch Corona nicht so viele Freunde finden. Neue Stadt Studiumbeginn und Corona ist nicht so ne tolle Kombi.

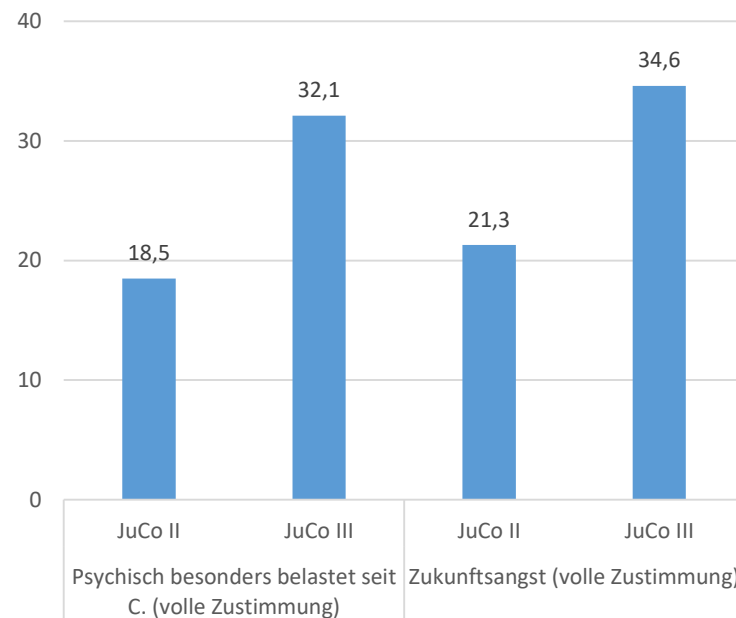
**Leider hat sich durch Corona mein ganzer Zukunfts-Plan in letzter Sekunde in Luft aufgelöst. Mein Freiwilligenjahr im Ausland war so gut wie fertig geplant aber eine Woche vor der Ausreise wurde es abgesagt.** Ich musste kurzfristig einen Plan B suchen und entschied mich für Studium. Leider waren nur noch NC freie Fächer möglich, und somit fiel auch mein Traumstudium weg. Ich entschied mich einfach für 2 Fächer, die mich thematisch so mittelmäßig interessieren.

## **Abbrüche und Anfänge**

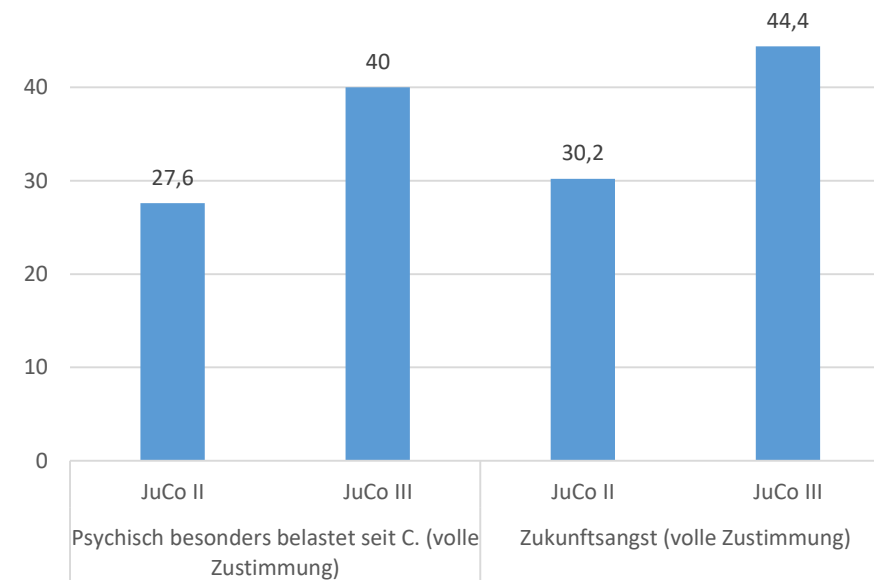
# Jugendraum matters!



Belastungen bei größeren finanziellen Sorgen



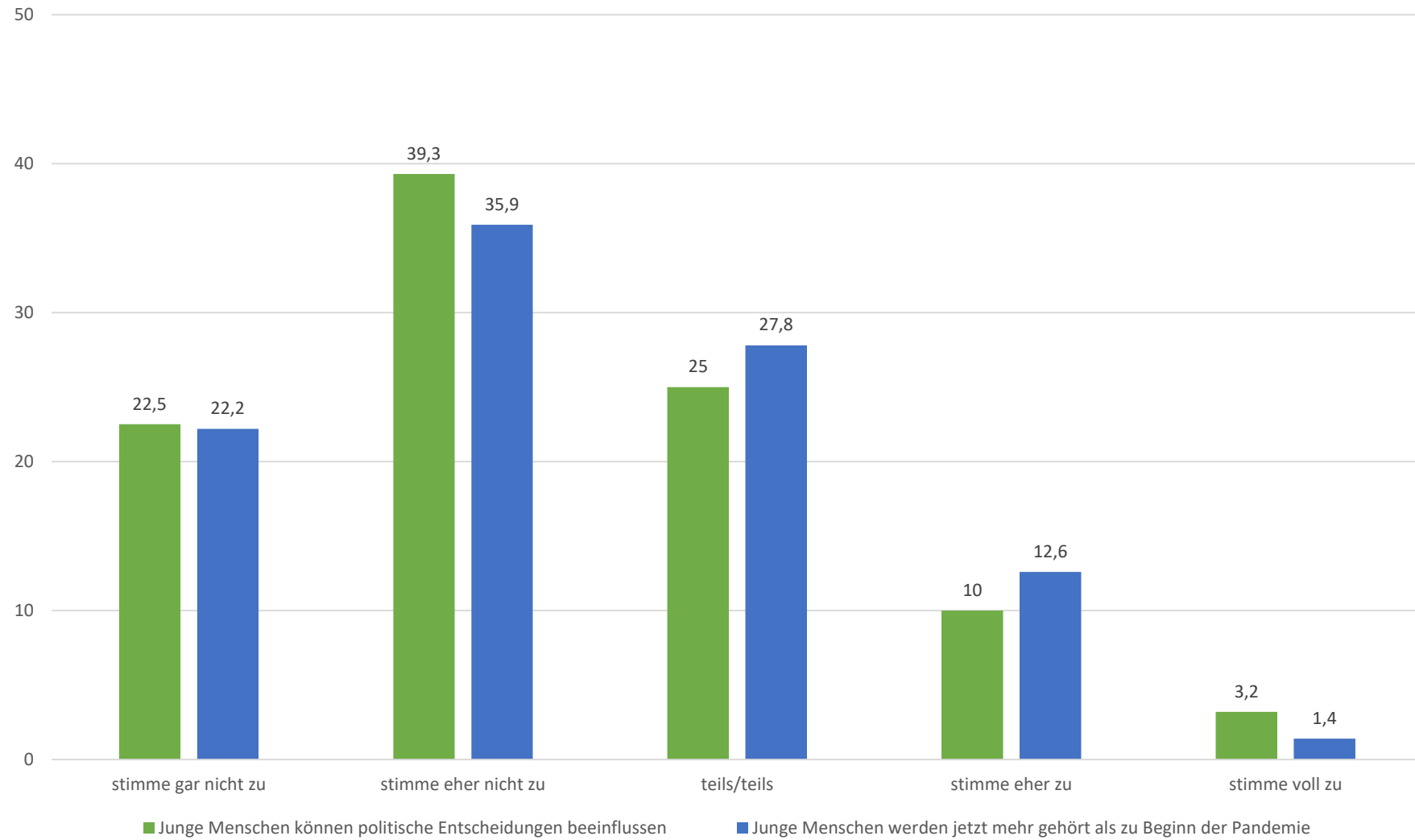
Belastungen wenn die Hobbies fehlen



Belastungen wenn Orte zum Abhängen fehlen



**JuCo III Beteiligung ist  
nicht krisenfest!**



# Jugend blockiert

Jugend und junge Erwachsenenalter bedeutet neue Räume aufsuchen, Anfänge machen, diese wieder verwerfen, dazwischen sein, „Raus von zu Haus“ (auch wenn viele lange dort wohnen bleiben)

... das Gesellschaftsbild der Pandemie hatte nur ein verhindertes Jugendmodell ...

Wir erwarten die Verselbständigung, Qualifizierung, Selbstpositionierung junger Menschen als Kernherausforderungen des Jugendalters – trotzdem – in unserer Gesellschaft  
(15. Kinder- und Jugendbericht)



# Die Jugend in Deutschland steht unter Schock

Junge Deutsche sind durch den Krieg in der Ukraine stark verunsichert, zeigt eine Umfrage. Die Bereitschaft Wehrpflicht zu leisten, ist gering. VON [JAN KIXMÜLLER](#)



Themen ▾ Strukturen NRW ▾ Qualifizierung ▾ Krisenmanagement Information

Stützstelle

## Empfehlungen für Eltern und Lehrkräfte im Umgang mit Kindern und Jugendlichen in Zeiten von Sorge um Bedrohung durch Krieg

Die schrecklichen Ereignisse in der Ukraine wird aktuell sehr ausführlich berichtet, sie hinterlassen selbst uns als Erwachsene oft ein Gefühl der Ohnmacht und sind fassungslos. Vor allem aber für Kinder und Jugendliche fallen diese neusten Kriegsinformationen und -bilder aus der gewohnten Umgebung heraus, dass unterschiedliche psychische und physische Belastungsreaktionen auftreten können. Eltern und Lehrkräfte stehen deshalb vor der schwierigen Herausforderung, wie sie mit Kindern und Jugendlichen über das Geschehene sprechen sollen.

Die folgenden Hinweise geben auf solche Fragen einige Antworten.

Die Wahrnehmung von Kriegsereignissen in Europa und eventuelle Phantasien über weitere Eskalationsstufen können zur Beeinträchtigung des Grundvertrauens in die Sicherheit der Welt, zu einem Verlust des inneren Gleichgewichts und zu starken

Land"

## Der Krieg macht mehr Angst als der Klimawandel

Junge Menschen fürchten den Krieg und blicken pessimistisch auf die Gesellschaft, zeigt die aktuelle Jugendstudie. Ihre persönliche Zukunft sehen sie optimistischer.

Von **Parvin Sadigh** • Infografik: **Manuel Bogner**



# Krieg und Gewalt wird zum Alltagsdiskurs

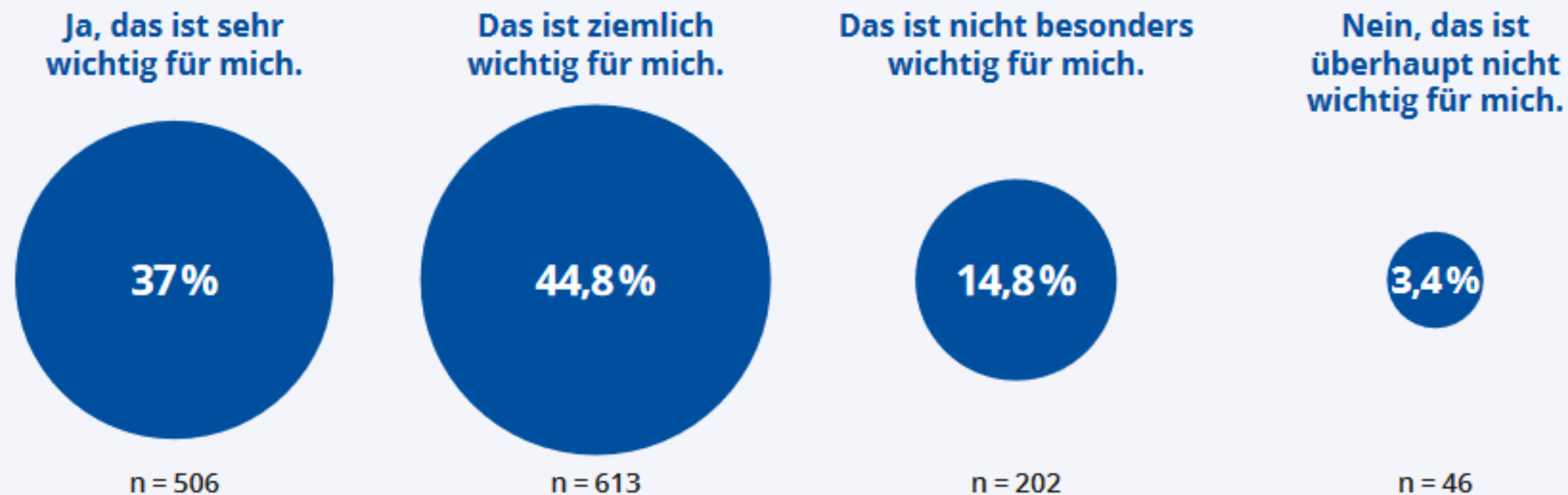
- ... Nationalisierungen & Abgrenzungen werden verstärkt
- ... **Erfahrungen von Gewalt in und mit Krieg lassen auch andere Gewalterfahrungen offensichtlicher werden**
- ... was bedeutet transnationale Verständigung unter jungen Menschen heute
- ... bisher kaum thematisiert: **es leben viele junge Menschen mit Kriegserfahrungen in Deutschland – aus der Ukraine und aus anderen Krisenregionen**

... Jugend in die gesellschaftliche Diskussionen holen

Jugend ist gegenwärtig in den Politiken zum Umgang mit dem Krieg und Gewalt herausgenommen ... so kann die jüngere Generation kaum eine Sprache finden ...

... Reden über Krieg ist gegenwärtig nicht nur ein Reden mit der älteren Generation geworden ...

## Beim Reisen...: mache ich mir Gedanken über die Energieeffizienz/ Klimaneutralität der Transportmittel, die ich nutze.



**Abb. 13** Transportmittel

Nennungen gesamt: 1 367; n = Nennungen

# Warum ändert ihr nichts?

- ✓ „talk und action“
- ✓ Anfrage an die ältere Generation?
- ✓ Unterschiede in Verursachungsgründen

*„Action is not only joining clubs, attending demonstrations. It can also be individual action and small steps, that create change. We can start by changing small things in our lives.“*



## **2. Jugend und junge Erwachsene – welche aktuellen Tendenzen sehen wir**

Welche Generation diese Jugend ist, werden uns die jungen Menschen noch zeigen ...

Drei Schlagworte

Mental

Gewalt

Post

# 1. Mental

1. Es gibt Anzeichen dafür, dass viele junge Menschen heute bereit sind, über **Belastungen und Ängste und Zukunftspläne** zu sprechen.

Erst stabil Probleme klären, dann Zukunft etc.: Dies war lange Zeit die Perspektive und ist überholt.

**Wir sollten uns darauf einlassen und können davon lernen!**

Zudem sollten wir nicht versprechen, was wir nicht wissen, z.B. was im nächsten Frühjahr kommen kann.

Wir sollten aus den letzten zwei Jahren lernen!

## 2. Gewalt

2. Gewalt und Krieg ist heute ein Alltagsthema: Krieg, Gewalt im Alltag, Gewalt in anderen Ländern, während des Aufenthalts, im Internet etc.

- ✓ Wir sollten uns neu fragen, was Verständigung in diesen Rahmungen bedeutet.
- ✓ Wir sollten mit den jungen Menschen über Gewalt, ihre Rechte auf Gewaltfreiheit und Zukunft sprechen lernen.
- ✓ Wir sollten auch sensibel werden, wo junge Menschen „schwache“ und „starke“ Signale über Gewalterfahrungen senden! (Schutzkonzepte)

# 3. Post

Postcovid ...

Wir sehen heute neue Verflechtungen. **Jugend ist kein abgegrenzter gesellschaftlicher Raum, sondern verflochten bspw. verstrickt in soziale Ambivalenzen, Abhängigkeiten, Ungleichheiten und Widersprüche.**

Dies sollten wir auch offen mit den jungen Menschen besprechen und wir sehen das soziale Sicherheit noch wichtiger wird.

Die jungen Menschen haben während COVID gezeigt: Sie können Krise, aber wir?

Es ist nicht egal, wie wir Ressourcen für die jungen Menschen zur Verfügung stellen und welche Räume wir ermöglichen!

Wir müssen die jungen Menschen aufsuchen und können nicht warten bis sie kommen ...

... wir müssen den jungen Menschen aber auch zeigen, dass wir sie in der Krise in ihrer Lebensbewältigung anerkennen ...

Dies bedeutet aber auch alltägliche Beteiligungsformen und Infrastrukturen junger Menschen krisenfester zu machen!

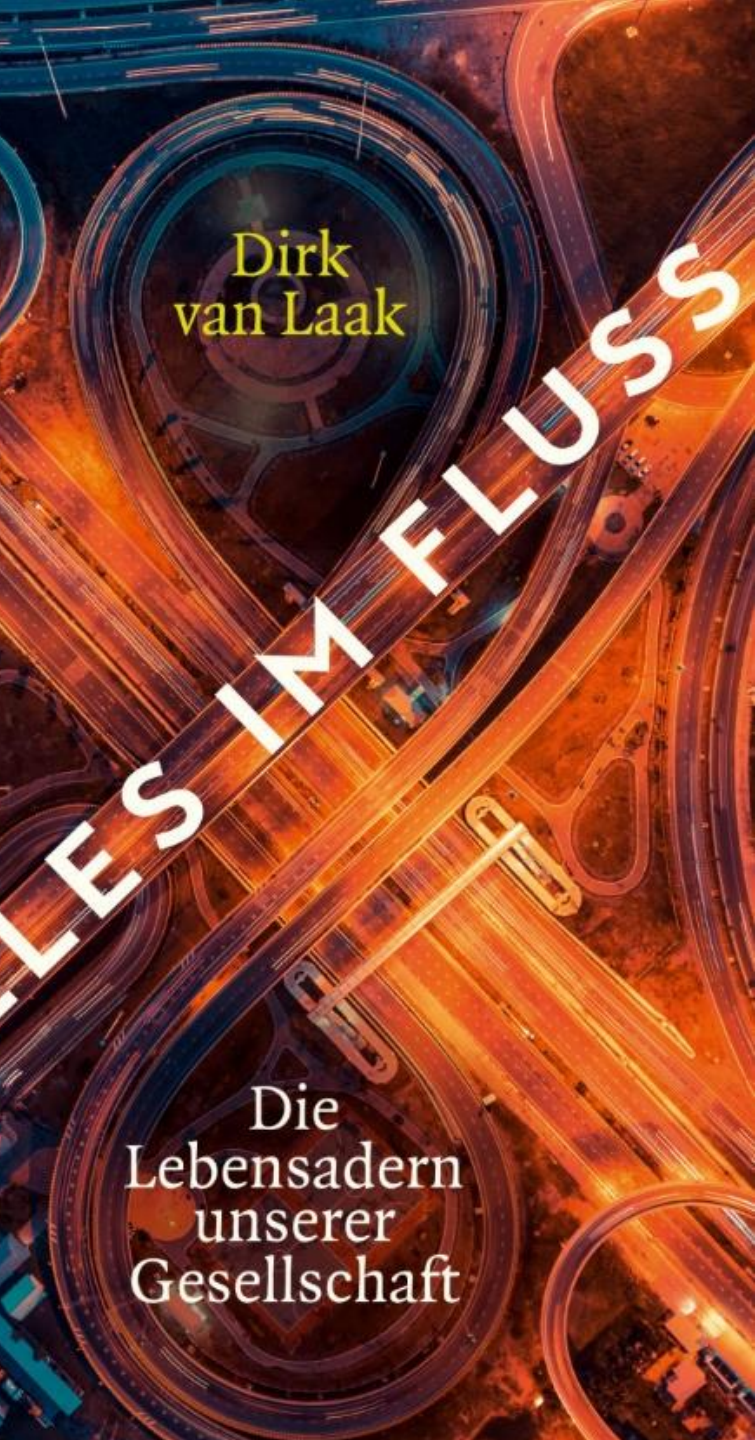
### 3. Infrastrukturen und die Rechte junger Menschen?

**Bsp. Recht auf Beteiligung, Förderung und Schutz – zu Teilen ausgesetzt – krisenfest?**



**Rechte ohne Ressourcen (und Infrastrukturen) sind ein grausamer Scherz (Rappaport)**

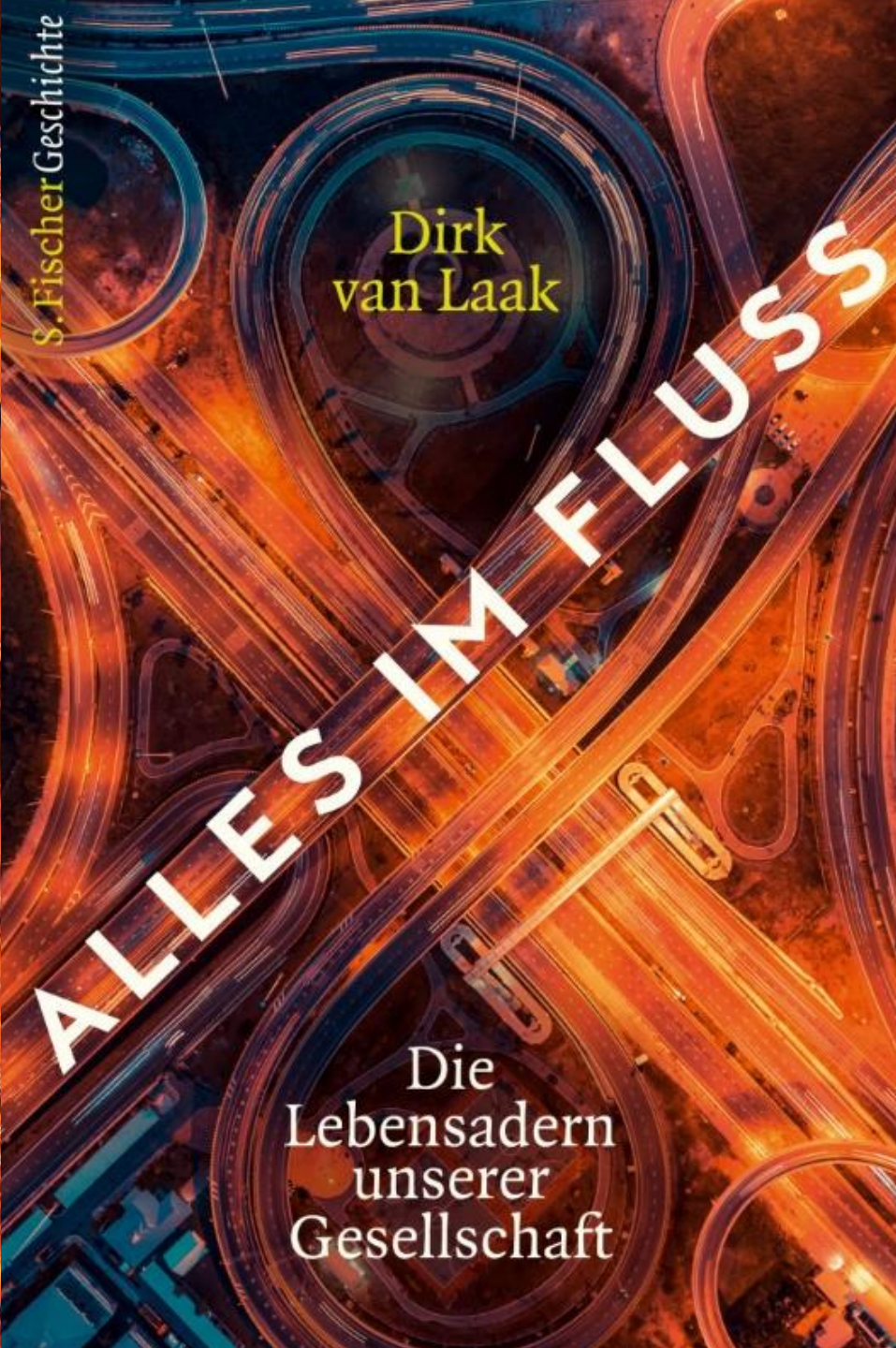




Dirk  
van Laak

ALLES IM FLUSS

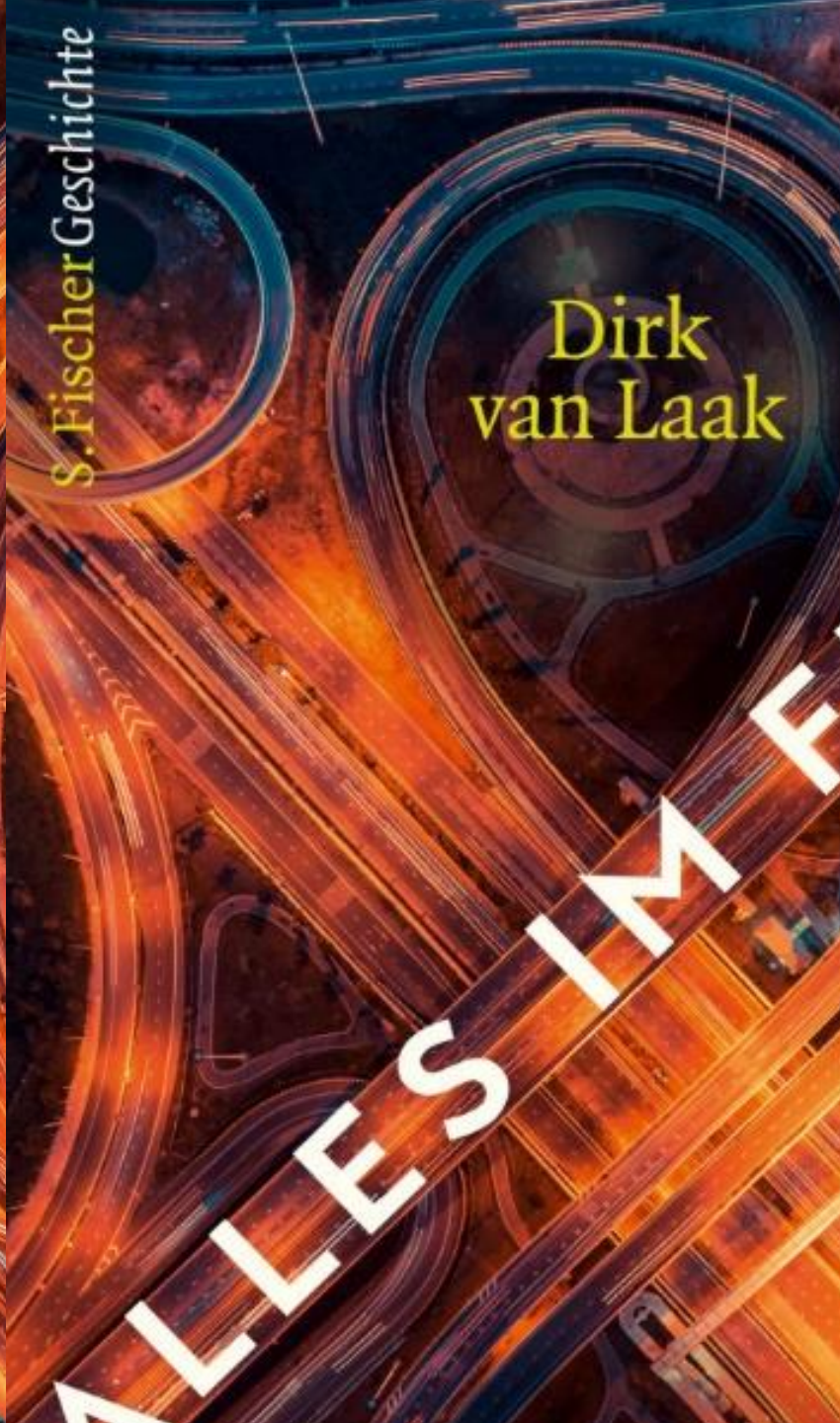
Die  
Lebensadern  
unserer  
Gesellschaft



Dirk  
van Laak

ALLES IM FLUSS

Die  
Lebensadern  
unserer  
Gesellschaft



Dirk  
van Laak

ALLES IM FLUSS

Die  
Lebensadern  
unserer  
Gesellschaft

Was sind krisenfeste Infrastrukturen für junge Erwachsene?

Übergänge

Gerade im junge Erwachsenenalter erleben wir eine große Verunsicherung (Stauber: Zeitempfinden und reflexive Planung)

# „Alles im Fluss“ in der Infrastruktur für junge Erwachsene

Wohnen, Alltag, Freiwilligendienst, Bildung und Freizeit ...

Kaum eine Gruppe wurde politisch in den letzten drei Jahren so übergangen, wie **junge Menschen zwischen 16 und 27 Jahren**.

Sie spielen auch gegenwärtig z.B. in der Kinder- und Jugendgrundsicherung etc. kaum eine Rolle, aber auch in der Bildungspolitik und Reform der Kinder- und Jugendhilfe.

**Gleichzeitig: Übergänge gestalten sich gerade neu ... wo stehen die Freiwilligendienste?**

**Herzlichen Dank! Und lassen Sie uns diskutieren!**